

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Liebes Bethli!

Heute, nach der Lektüre von Babetts ‚Gastfreundschaft mit Hindernissen‘, möchte ich mich einmal wenigstens zu einer Frage aufraffen, bei der es mir – ganz ohne Ironie – bitter ernst ist: Wie macht man es, wenn man mit Schultzes, Schmidts und Grebels nicht nur irgendwie, sondern sogar sehr verwandt ist?

Und, wenn auch in diesem Fall kein Kraut gewachsen ist, was heißt ‚massiv‘ und wie kann man es werden?

Deine antwortersehrende Misa, die so sehr Zeit zu haben wünscht für Leute – verwandt oder nicht –, mit denen zusammenzusein sinnvoll ist und glücklich macht.

Liebe Misa!

Ich glaube Dir gern, daß es Dir mit Deiner Frage bitter ernst ist, denn das aufgeworfene Problem ist nicht unbrenzlich. Was ich Dir antworte, gilt ganz allgemein (für Deinen Fall, und Babetts, und den meinen, und wohl noch ein paar) für Verwandte und Nicht-Verwandte.

Mir scheint, solange wir jung sind, und das ganze Leben vor uns haben, sollten wir uns in Geduld üben und nicht gar so geizig sein mit unserer Zeit. Es ist für die Jungen gar nicht so schlecht, wenn sie mit einem möglichst großen Kreis von Menschen zusammenkommen, – selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich einmal ein bißchen langweilen. Auch geht ihnen meist noch die Fähigkeit ab, auf den ersten Anblick zu beurteilen, wer «frequentierenswert» ist für sie, und wer nicht. Sie kommen sehr oft in den Fall, nach längerer Bekanntschaft ein erstes Urteil revidieren zu müssen. Das ist normal.

Bei uns Älteren geht das ganze rascher vor sich, das «Aussortieren» braucht weniger Zeit. Und ob wir Menschen, mit denen wir zusammenkommen, in unser Leben aufnehmen, oder ob wir sie ablehnen, braucht nicht unbedingt ein Gradmesser zu sein für deren Wert. Es kommt die Zeit, wo wir die Menschen einfach einteilen in die, die uns freuen und – eben – die andern.

Die Lebensspanne vor uns wird kürzer, unsere freien Stunden kostbarer, wir möchten möglichst viel von ihnen haben.

Und da gibt es denn, was meinen Hausgebrauch angeht, ein Prinzip. Nicht, daß ich es immer und konsequent durchzuführen vermöchte, aber ich versuche es immerhin: Man soll sich bei jedem Menschen, der Anspruch auf unsere Zeit erhebt, die Frage stellen: Gibt er dir Liebe oder gibt er dir Geld? Wenn keins von beiden, verplempere deine Zeit nicht mit ihm.

«Liebe» und «Geld» sind dabei im weitesten Sinne aufzufassen. «Geld» heißt,

habt Ihr irgendwelche gemeinsame materielle Interessen? In diesem Sinne wirst Du einen guten Kunden oder den Vorgesetzten Deines Mannes auch dann nett und höflich empfangen, wenn er Dir persönlich nicht allzuviel sagt, denn es handelt sich dabei um das gute, berufliche Einvernehmen und in der letzten Folge um Eure Existenz.

Das mit der «Liebe» aber ist noch viel wichtiger. «Liebe» heißt hier: Uebereinstimmende Anschauungen in wesentlichen Dingen, Sympathie, Zuneigung, geistige Anregung, Spaß, Freude – Erwarte nicht von Deinen Freunden, daß sie sich für Dich aus dem vierten Stock stürzen oder sonst irgendwelche heroische Sprünge machen. Zu denen aber, die Dich zum Lachen bringen, so daß Du, nachdem sie fort sind, die Mundwinkel noch nicht zusammenbringt, wenn Du die Kaffeetassen in die Küche hinausstellst, – zu denen trag Sorge wie zum Gral. Es sind die Herrlichsten von allen, und sie tun Dir besser, als eine vierwochenlange Kur. Auch den Klugen und Gescheiten trag Sorge, den Warmherzigen und Verständnisvollen, – denen ja in der Regel der Humor nicht abgeht.

Kurz gesagt: Spar Deine Zeit, wenn Du nicht allzuviel davon hast, für die, mit denen Du gern zusammen bist, – und etwas davon auch für die, die Dir vielleicht nicht viel zu geben haben, aber von Dir etwas erwarten, weil sie krank sind, oder alt, oder sehr allein. Auch das geht unter die Rubrik «Liebe».

Alle andern aber, die, die Dich in der Arbeit behindern, Dir Deine Abende stehlen, und Anspruch erheben auf Dich und Deine Zeit, weil sie mit der ihren nichts

anzufangen wissen, die wimmle ab: telephonisch, schriftlich, mündlich und per Ueberseekabel.
Bethli.

Der zweite Pfeil

Kreuzworträtsel lösen ist mein hobby, d. h. wenn sie nicht so schwierig sind, daß ich ständig ein Lexikon zur Hand haben muß. Im Nebi Nr. 43 setzte ich also auch Buchstaben um Buchstaben ein, bis ich auf 44 waagrecht stieß. «Brauchte den zweiten Pfeil nicht mehr» heißt es dort, und da Schweizergeschichte mein Lieblingsfach in der Schule war, dachte ich sofort an unseren Tell.

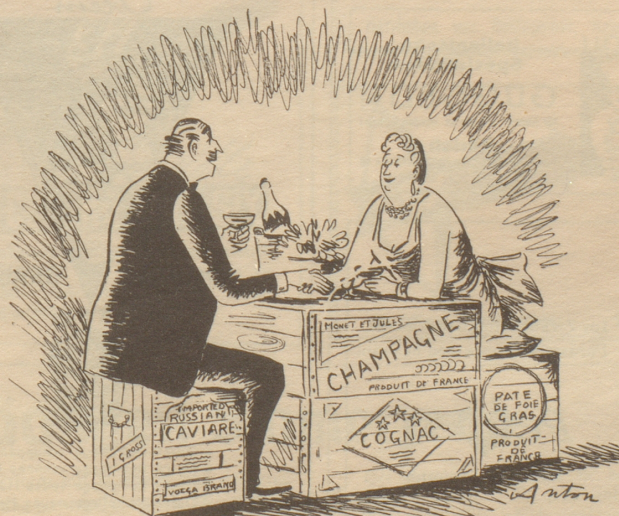
Das wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn ich mich nicht im Tram neben einen Herrn gesetzt hätte, der dasselbe Rätsel löste. Ich weiß, daß es unanständig ist, wenn man fremden Leuten in die Zeitung schaut, aber «dä Gwunder hätt mi gschtöche». Kommt also die Frage mit dem Pfeil und mein Nebifreund nebenan schreibt mit sicherer Hand als Antwort: «Amor» ...

Und nun, liebes Bethli, mußt Du mir helfen! Aus was für einer Ueberlegung heraus kam diese Antwort? Ist der erste Pfeil Amors für Liebe auf den ersten Blick bestimmt und der zweite als Reserve für hartgesottene Junggesellen? Was meinst Du?
Mit freundlichen Grüßen

Deine Alice.

Liebe Alice!

Die Antwort kommt nicht aus einer Ueberlegung heraus, sondern aus dem Instinkt, aus der Intuition. Und da ich es, infolge Uebersättigung des Weltmarktes auf dem einschlägigen Sektor, auch nicht gar so mit den Schußwaffen halte, finde ich die Lösung Deines Tramnachbarn durchaus sympathisch.
Bethli.



„Erinnere Dich unserer ersten gemeinsamen Mahlzeit, als wir auf Seifenkisten saßen und auf einer Teekiste aßen!“

Copyright by Punch

Wie es in Wirklichkeit aussieht

Liebes Bethli! Ich habe mich jetzt genug geärgert, und einmal muß es heraus. Immer nämlich, wenn ein Paar zu spät ins Theater oder zu einer Einladung kommt, sehe ich das verschwörerische Lächeln der Männer: Natürlich, die eitle Eva konnte sich zu lange nicht vom Spiegel trennen! Ich will nun einmal beschreiben, wie das bei uns in Wirklichkeit so zugeht.

Punkt sechs Uhr kommt mein Mann vom Zug. Vorsorglicher Weise habe ich mein Make-up vorher schon gerichtet, die Haare sorgfältig frisiert, und das Nachtessen steht bereit. Ganz dringend aber hat mein Mann noch eine kleine schriftliche Arbeit zu erledigen. «Ich diktiere Dir die Sachen noch rasch, nicht wahr Schatz, wir haben ja nachher noch lange Zeit. Du weißt ja, zuerst das Geschäft, dann das Vergnügen!»

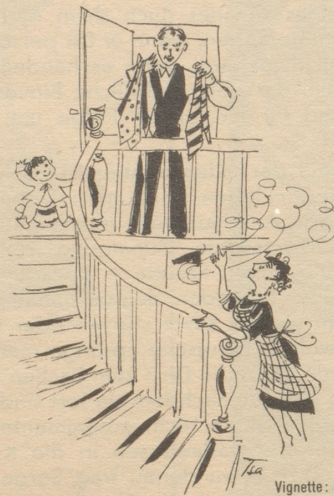
Um halb sieben Uhr setzen wir uns zu Tisch und nachher räume ich das Geschirr in die Küche hinaus. Ich bin nicht kleinlich, wenn es pressiert kann ich auch einmal am andern Morgen noch abwaschen.

Oben ist es wunderbar ruhig, scheinbar ist mein Mann gerade mit seiner Maniküre beschäftigt. Aha, jetzt geht es los!

«Hallo, hast Du mir das Rasiermesser gerichtet?» Trapp, trapp, trapp eile ich die Treppe hinauf und stelle die Kanne mit dem dampfenden Wasser ins Badezimmer.

Unten im Kinderzimmer ertönt ein fürchterliches Geheul, wie das eines Indianers

auf Kriegspfaden. Voll banger Ahnungen eile ich die Treppe hinunter. Natürlich, fast immer wenn man die Kinder zu früh ins Bett steckt, sind sie noch so voll Unternehmungslust und Lumpereien, daß einfach etwas Dummes angestellt werden muß. Kreischend vor Freude sitzt der vierjährige Peter in seinem Bettchen. Ursel hat



Vignette: Isa Hesse

ihm das Gesicht fachmännisch mit meinem neuen Lippenstift bemalt. «Ich bin ein Indianer», schreit er, «schau nur, Mutti!» Rasch einen Klaps auf die beiden rosigen Hinterchen, und eine Schüssel mit Wasser und Seife geholt!

Die Seite

Unterdessen ruft mein Mann oben: «Wo ist nur mein Hemd, ich kann es nicht finden!» Trapp, trapp, trapp die Treppe hinauf. «Im Kasten rechts, auf dem zweiten Tablar wie immer, das solltest du doch wirklich wissen!» «Aha, natürlich, da ist es ja!»

Rasch wieder hinunter zu den Kleinen. Ursula wollte mir helfen, und hat Peters Gesicht schon tüchtig eingeseift, natürlich so, daß die rote Farbe herunterläuft, und auf der weißen Bettdecke ein kleines Seelein bildet. Ein rascher Blick auf die Uhr. Mein Gott, schön bald halb acht Uhr, es bleibt mir keine Zeit mehr, um das alles in Ordnung zu bringen. Rasch wasche ich den kleinen Mann fertig, und drehe die Bettdecke einfach um, daß man den Fleck nicht mehr sieht. Voilà! Klar, daß ich dabei ein schlechtes Gewissen habe!

Oben im Schlafzimmer rumort es, mein Mann wühlt in sämtlichen Schubladen herum, sogar in denen, die meine privatesten Privatigkeiten enthalten. Entsetzt schaue ich mir die Ordnung an. «Meinst Du, ich könnte meine Manschettenknöpfe finden? Würdest Du mir nicht rasch suchen helfen?» «Da, ich habe sie Dir ja hier bereitgelegt!»

Grrrrrr... läutet die Hausglocke. Aha, das ist die Nachbarin, die kommt, um die



Casimir
raucht
Capitol

...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische
Spezialitäten
GÜGGELI!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Im Zirkus tanzt der Elefant,
Perosa-Strümpfe sind bekannt

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften
erhältlich

Restaurant Eine intime Ecke
Grundstein um wirklich gut zu essen
ZÜRICH Limmatstr. 29
Tram 4 u. 13 hinter Hauptbhf. Tel. 23 15 28 Frau Maria Walser

Johannes
Item

IHR HAAR BRAUCHT
ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTlich IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Ganz große Staubfänger
sind natürlich die Vorhänge und die Portieren. Mühe los kann man sie reinigen dank der praktischen Handhabungsmöglichkeiten des
Schweizer Staubsaugers Six Madun.

der Frau

Kinder zu hüten. Also wieder die Treppe hinunter! Freundliche Begrüßung beiderseits. «Oh, Sie haben es doch schön und können immer mit Ihrem Mann ausgehen, meiner geht immer allein fort! Wissen Sie, in diesen zehn Jahren, die ich mit ihm verheiratet bin ...» Zitternd vor Ungeduld höre ich eine Weile zu. Endlich kann ich den Redestrom stoppen, und führe die Frau zu den Kleinen. «Du hast uns ein Bettmüpfeli versprochen», bettelt Ursel. Ach ja, natürlich! «Willst Du nicht rasch schauen kommen», ruft mein Mann die Treppe hinunter, «ich weiß gar nicht, ob die rote oder die gestreifte Krawatte besser zu meinem Anzug paßt?» «Das mußt Du schon selber herausfinden, ich habe jetzt wirklich keine Zeit!»

Rasch gebe ich den Kindern den Gutenachtkuß und ermahne sie, ja schön artig zu sein. Ein Blick in den Korridorspiegel ... Mein Gott, beinahe beginne ich zu heulen. Mein sorgfältig hergerichteter Teint ist von Peters Schokoladepatschhändchen und feuchten Kußmälchen verschmiert, die Haare hängen feucht und wirr um den Kopf, und ich stehe da, in Küchenschürze und Pantoffeln.

Oben an der Treppe steht mein Mann, bereits in Hut und Mantel. «Es ist fünf Minuten vor acht Uhr, Schatz, allerhöchste

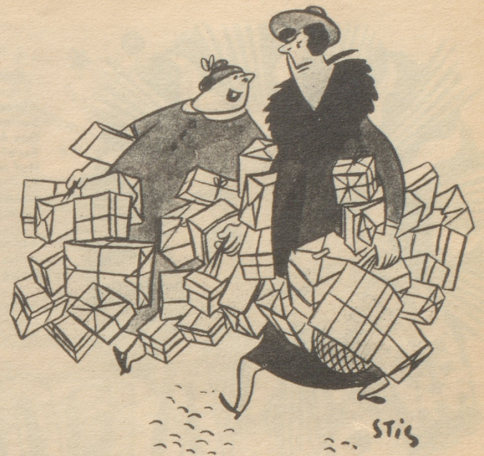
Zeit, daß wir gehen, Du bist doch fertig, oder?» «Noch nicht ganz, Lieber!» «Ach Gott, die Frauen! Brauchst Du denn so lange, um Dich schön zu machen?» Ich sage nichts mehr, und drücke mich an ihm vorbei ins Schlafzimmer, ziehe mein schönes Kleid und die Schuhe an, wasche mir noch rasch mit dem feuchten Waschlappen das Gesicht, das nun wirklich auch nicht mehr die geringste Spur der vorangegangenen sorgfältigen Pflege aufweist, und fahre mit dem Kamm durchs Haar.

Natürlich kommen wir eine Viertelstunde zu spät. Lächelnd entschuldigt sich mein Mann bei den Gastgeberinnen: «Meine Frau ... Sie wissen ja, es ist immer das gleiche, nie werden sie zur Zeit fertig. Die eiteln Dinger können sich einfach nie vom Spiegel trennen!» RS

Unsere Kinder

Auf einem Spaziergang kommt mir kürzlich ein kleiner, zirka vierjähriger Knirps auf seinem Trotti- nett entgegen. Er stoppt und ich lasse mich mit ihm in ein Gespräch ein. Unter anderem fragt er mich: «Hescht Du au Buebe?» Worauf ich antworte: «Jo waisch, aber die sin scho groß.» Darauf denkt der Kleine eine zeitlang nach und sagt dann mit einem reizenden Kinderlächeln: «Waisch, mir hän e Pappi und dä isch au scho groß.»

Im Nachbargarten spielt die kleine Susi, die seit Frühjahr in die erste Klasse geht. Mein Sohn fragt die Kleine über den Gartenzaun: «Wie gfallt's dir jetzt in der große Schuel?» Worauf Susi nicht gerade freundlich antwortet: «Rede mer lieber vo öbbis anderem.» PT



«Komisch! — alles wird knapper und teurer!!! —»
(Der Tintenfisch)

Mein Mann brachte unserer 3¹/₂-jährigen Nichte auf einem Spaziergang bei, daß ein weißes Pferd ein Schimmel und ein schwarzes Pferd ein Rappe sei. — Zuhause wieder darnach gefragt, wie ein schwarzes Pferd heißen werde, sagte die Kleine dann triumphierend nach kurzem Nachdenken: «En Feuer.» G

Marianneli, einige Wochen alt, schreit drauflos: «... ääh ... ääh ... ääh — —» Das achtjährige Käthi will die kleine Schwester beruhigen: «Tue nit brieggeli, liebs Schätzli Marianneli, liebs Böhneli, mir hei di ja so gärn! Brieggeli nümml!» Marianneli: «... ääh, ääh, ääh ...» Kätheli nach einer Weile, befehlend: «Marianne, tüe nümme so gränne!» Marianneli: «... ääääh ...» Käthi er- bost: «Wotsch jetz ufhöre z'gränne? du Brüeli- hung du!» ES

Blue Pearls
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD
Das Ergebnis modernster amerikanischer Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgetränkter Schaumperlen reinigen, beleben und straffen Ihren Körper und verleihen ihm prickelnde Frische und herrliches Wohlbefinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teurer als ein gewöhnlicher Badesatz, — verhilft Ihnen zu eleganter Schlankheit!

Erhältlich in allen Fachgeschäften
Tel. Duc
NEW YORK - ZÜRICH
Generalagent für die Schweiz:
PARFA S. A. ZÜRICH

HOTEL - HECHT

DUBENDORF
Telefon 93 43 75 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine

Für alle
COLORMETAL-SIX

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Falde
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

ADLER Mammern Telefon (054) 8 64 47
Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug

SEXVIGOR Gegen

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken **Schachtel 6.75**

Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Befähigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gefäßkrämpfen. — Ärztlich empfohlen!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon